

Saale-Beitrag.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltbreite oder deren Raum mit 20 Pfg. solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von unsern Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Besteller die Seite 60 Pfg.

Erhalten gewohnt täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. (Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei monatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., dreimonatlich 1 M., ohne Befreiung. Einschaltungen werden von allen Zeitungsstellen angenommen.
Nr. 5882 des amtl. Zeit.-Verz.

Verantwortlich: Dr. phil. Leipzig, Magdeburg etc. 176.

Nr. 227.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 17. Mai

1893.

Die Stellung des Grafen Caprivi.

Der Brief des Prinzen Albrecht von Preußen beschäftigt noch immer die öffentliche Meinung. Schon der Umstand, daß die sozialdemokratische Presse in der Lage war, dieses Schreiben zu veröffentlichen, muß Aufsehen erregen. Unwillkürlich erinnert man sich, wie in Rußland die höchsten Amtsträger in allen Kreisen der Gesellschaft, auch in der unmittelbaren Umgebung des Zaren finden. Dieser, die sie häufig selbst nicht kennen. Besonders ist die Sozialdemokratie neuerdings wiederholt in der Lage gewesen, sensationelle Aufstände zu veröffentlichen, beispielsweise solche aus dem Bereiche der Hofverwaltung, ferner den Erlaß des Prinzen Georg von Sachsen gegen die Soldatenmishandlungen, und jetzt den Brief des Prinzen Albrecht von Preußen. Der letztere Brief erregt in mancher Hinsicht Befremden. Zunächst ist der Stil und die Form des Schreibens nicht ungewöhnlich. Indessen könnte dieser Umstand wenig in Betracht kommen neben dem Inhalte des Schreibens. Am 18. Mai wird das Kaiserdenkmal in Görtlich enthüllt. Sollte man für möglich halten, daß man in Görtlich eine Einladung an den Fürsten Bismarck zu entsenden gedachte, dazu aber nicht die Erlaubnis seitens des Hofmarschallamtes erhalten hat? Wenn der national-liberale Abg. Dechthaler eben jetzt einen Brief an seine Wähler veröffentlicht, in dem er von der Behandlung redet, die Fürst Bismarck unter dem neuen Kaiser gefunden hat, so werden diese Auffassungen durch den Brief des Prinzen Albrecht in gewisser Hinsicht bestätigt und verstärkt.

Wichtiger noch als dieser Teil des Briefes ist der Plan einer öffentlichen Auslösung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck. Angeregt wird dieser Gedanke von dem Klosterprobst zu Wiegeln, Herr v. Wiegeln. Es entsetzt die Frage, in wessen Auftrag Herr v. Wiegeln gehandelt hat und welche Absicht bei dem Vorhaben verfolgt wurde. Das sozialdemokratische Blatt sucht die Vermutung zu erwecken, daß eigentlich der Plan in Friedrichshagen selbst entstanden sei und daß Fürst Bismarck die Zeit gekommen glaube, den Grafen Caprivi zu hürzen und selbst die Diktatur in die Hand zu nehmen. Wir müssen gestehen, daß uns dieser Plan nicht ganz glaubhaft erscheint; denn einmal hat Fürst Bismarck auch in der jüngsten Zeit manches Lebenszeichen von sich gegeben, ohne daß da von verächtlicher Gefinnung besonders viel zu spüren war, sodann ist der frühere Reichskanzler allmählich ein alter Mann geworden. Mit 78 Jahren und bei der Schwäche, von dem seinem letzten Unwohlsein zurückzugehen ist, wird Fürst Bismarck schwerlich die Neigung empfinden, noch einmal die Zügel der Regierung zu ergreifen. Er würde auch, daß er an leitender Stelle schwerlich lange stehen würde. Denn die natürlichen Gegensätze, die zu seiner Entlassung geführt haben, die sind heute keineswegs gehoben. Herr Dechthaler erinnert in seinem Briefe an ein Wort des Fürsten Bismarck: Ein altes Reichsglied und ein junger Reuter geben ein schändliches Gespann; man braucht nicht seinem andern Grunde für den Kaiserwechsel zu laichen." Fürst Bismarck ist inzwischen nicht jünger geworden. Die Differenz der Jahre ist die nämliche geblieben, und sie würde sich noch schneller als früher geltend machen, weil inzwischen der Kaiser einen weitaus größeren Einfluß auf die Regierung ausüben genöthigt ist als ehemals unter Bismarck. Nun freilich kann man auch meinen, es handle sich nicht sowohl um die Ersetzung des Grafen Caprivi durch den Fürsten Bismarck als vielmehr durch den Grafen Waldersee. Unter dem Grafen Waldersee könnte dann Graf Herbert Bismarck etwa Staatssekretär des Auswärtigen sein. Allein auch diese Kombination hat nicht viel Wahrscheinlichkeit für sich; denn schwerlich wird sich Graf Herbert Bismarck der Meinung hingeben, sein Amt werde von langer Dauer sein. Gerade gegen ihn herrscht in den höchsten Beamtenkreise eine so außerordentliche Mißgunst, daß seine Rückberufung eine Ummantelung von Demissionsgesuchen zur Folge hätte. Graf Herbert Bismarck ist von heftigem, leidenschaftlichem Temperament; aber er besitzt weder das diplomatische Geschick, noch die Erziehung, noch das emünte Wissen, noch den genialen Geist seines Vaters. Um aber nur dem Grafen Waldersee die Kanzlerwürde zu verschaffen, dazu meinen wir, würde der Einsitzer vom Sackemwalde auch nicht einen Finger rühren. Nummer 8 darf zugegeben werden, daß Graf Waldersee heute, inwieweit er nach Altona verlegt ist, von weiten Kreisen als der kommende Mann angesehen wird, als der Mann, der dem Kaiser der "Kriegs-Zeitung" und dem Wunsche des Herrn Schöler entspricht. In der Militär-Vorlage ist heillos Graf Waldersee von jeher als ein Gegner des Grafen Caprivi angesehen worden. Gegen ihn hat sich auch vorzugsweise die Neujahrsrede des Kaisers über den Rücktritt der Offiziere gerichtet. Graf Waldersee stand auf demselben Standpunkte wie der Kriegsminister v. Verdy, er hält auch heute grundsätzlich an der dreißigjährigen Dienstzeit fest, wenn er auch als Soldat, wie sich von selbst versteht, keinerlei öffentliche Opposition gegen die Verlage des Grafen Caprivi und zumal nach der Neujahrsrede des Kaisers machen darf. Die Verurteilung des Grafen Waldersee auf den Reichstagsposten würde für einen sehr großen Teil des deutschen Volkes einem Bekanntwerden zur äußersten Rechten mit kirchlich-orthodoxer Färbung gleichkommen.

Wenn nicht die Kreuzzeitung in besonders heftiger Weise über die Veröffentlichung des Briefes des Prinzen Albrecht losjog, so könnte man auch vermuten, Herr v. Wiegeln habe eigentlich nur daran gedacht, dem Grafen Caprivi einen Gefallen zu thun und ihm in dem Fürsten Bismarck gewissermaßen einen Bundesgenossen während der Wahlbewegung zu schaffen — heißt es doch in dem Briefe des Prinzen ausdrücklich, daß eine öffentliche Auslösung, eine persönliche Begegnung zwischen Kaiser und Fürst nach der Auflösung des Reichstages einen überaus wohlthätigen Einfluß auf die inneren Verhältnisse ausüben könnte. Fürst Bismarck ist ein gefährlicher Gegner der Wahlbewegung. Schon seine Neutralität wäre für den Grafen Caprivi viel werth. Unbestimmt spricht gegen diese Auffassung des Planes schon der Charakter des Fürsten Bismarck. Man wird sich kaum dem Glauben hingeben, daß der frühere Reichskanzler einfach die Vergangenheit vergeffen und sich zu Liebesdiensten für den Staatsmann herbeilassen werde, der ihn mit dem viel erörterten Urtasbriefe ausgestattet hatte; man wird auch nicht glauben wollen, daß Fürst Bismarck an die Nachhaltigkeit einer solchen Auslösung geglaubt hätte, die gerade in der Wahlzeit erfolgte. Mehr noch als diese Erwägungen sprechen jene Deutung, ebenfalls trifft die Veröffentlichung des Briefes mehrdeutig zusammen mit Angriffen, die gegen den Grafen Caprivi in dem "Sächsischen Volk" und den anderen Blättern der äußersten Rechten gemacht wurden. Man verächtliche dort den Kaiser geradezu eines Komplottes sowohl mit der freimüthigen Verengung wie mit der Verje und erzwangte nicht, ihm den Fehdehandschuh hinzuworfen. Das ganze Spiel, das gegen ihn getrieben wird, ist ziemlich durchsichtig. Derselbe Mann, der jetzt im Wahlkampfe als Vertrauensmann des Kaisers für die Militärvorlage kämpft, wird von seinen Bundesgenossen bei dieser Vorlage am leidenschaftlichsten angegriffen und von ihnen wird seine Stellung am eifrigsten untergraben. Bedarf es eines drastischeren Beweises, wie zweifelhaft und widersprüchlich die politische Lage ist? Man braucht nur an die Haltung der äußersten Rechten zu denken, sobald zwischen zwei Versionen der Militärvorlage der Reichstag etwa die Handabverträge mit Rußland und Rumänien zu erledigen hätte, und man wird alsbald anerkennen, einmal, daß die Stellung des Grafen Caprivi in der That recht gefährdet ist, und sodann, daß die Wählererschaft überall gut thut, sich nicht einzig auf die Prüfung der Stellung der Kandidaten in der Militärfrage zu beschränken, sondern gewissermaßen auch für die Zeit nach Erledigung dieser Vorlage Vorbehalte zu treffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Mai. S. W. der Kaiser ist von Bielefeld hier wieder eingetroffen. Gegen 5 Uhr begab sich der Kaiser vom Schlosse aus zu Wagen bis zur Kaserne des 1. Garde-Dragoonen-Regiments in der Belle-Alliancestraße. Stieg mit feiner militärischer Umgebung dort zu Pferde und wohnte sodann auf dem Exerzplatz an der Tempelhofer Chaussee der Besichtigung der Bataillon des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 bei. — Die Kronprinzessin von Schweden verläßt am Freitag Venedig und begiebt sich nach Karlsruhe.

SS Berlin, 16. Mai. Vieles ist die Meinung laut geworden, unter dem unbekanntem Aristokraten des Briefes des Prinzen Albrecht sei der formidabile General Graf Waldersee in Altona zu denken. Dieser Annahme können wir indessen auf Grund von Erwägungen an maßgebender Stelle unmittelbar widersprechen: der Empfänger des so schmächtig verurtheilten Briefes ist ein Mann in hoher Stellung in unmittelbarer Umgebung des Kaisers, den diese seine Stellung in täglicher Verkehr mit dem Monarchen bringt — dem Militärämte gehört er aber nicht an. (Dr. von Lucanus? etc.) Auch zu dem Inhalte des Briefes des Prinzen Albrecht selbst läßt sich noch einiges sagen. Dort machte sich der Prinz zu dem Vermittler eines Vorbeschlusses, der von dem Kammerherrn und Klosterprobst von Wiegeln in Hofkreisen ausgegangen war und darin bestand, man möge doch den Fürsten Bismarck zu der Feier der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Görtlich einladen und bei dieser Gelegenheit eine Versöhnung des Fürsten mit dem Kaiser anbahnen. Angenommen, es seien augenblicklich wirklich wieder derartige Versöhnungsverhandlungen angebahnt und betrieben, so können wir es doch als ganz gewiss annehmen, daß eine solche Begegnung zum Zwecke des Abschlusses der Versöhnung nicht nebenan an drittem Orte, sondern in besonders verabredeter Zusammenkunft an einem eigens zu diesem Zwecke verabredeten Orte stattfinden würde.

Der "Vorwärts" hat, wie gestern erwähnt, von einer Konspiration gegen den preussischen Finanzminister D' Miqnel gesprochen, welche mit denjenigen gegen Herrn v. Caprivi parallel laufe. "Wir wissen", schrieb der "Vorwärts", daß Althardt das Werkzeug einer höheren Instanz war, die vorläufig an der absoluten Untauglichkeit des Werkzeuges gefestigt ist, jedoch gelegentlich wieder ein Lebenszeichen von sich geben dürfte." Woher mag wohl diese Enthüllung stammen? Selbstverständlich ist der Paroxysmus der beiden Konspirationen — gegen Caprivi und Miqnel — zum mindesten ein — Mißverständniß. Höhere Instanzen, die gleichzeitig gegen den Grafen Caprivi und den Finanzminister Miqnel konspirieren, giebt es nicht. Aber woher stammt der sonderbare Gedanke, daß Althardt nicht aus Eigenem, und in der That, Aufsehen zu erregen, auf die Gründungsversuche aus dem Anfang der 70er Jahre verfallen sei, sondern daß er das Werkzeug einer gegen den angeblich liberalen Finanzminister gerichteten Intrigue gewesen? Allerdings — und das ist eine Spur, deren Verfolgung dem "Vorwärts" nicht genug empfohlen werden kann — hat der Finanzminister D' Miqnel am Schlusse seiner zweiten Rede bei der Verlesung des schlesischen Antrags des Abg. Althardt am 25. April die Meinung ausgesprochen, für die Althardt u. Cn. sei der Antimilitarismus nur eine Fahne, ein

Vorwand, sie seien nicht Vertreter einer Partei. Das geht deutlich daraus hervor, daß wenn diese Männer die Abicht hätten, jemanden anzugreifen, sie ihn vorher zu einem Bunde stempelten. Ich meine, ichloß Herr D' Miqnel, "wir haben es hier mit Personen, nicht mit Auffassungen zu thun." Im Reichstage wurde das Vieles so verstanden, daß der preussische Finanzminister, der ja im Abgeordnetenhause für den lebhaften Unterstützung der Konspirationen ersucht, für sich hielt, den Antimilitarismus und Althardt ausseinanderrufen, um sich nicht dem Verdacht, gegen den Antimilitarismus zu sein, anzubringen. Es ist zweifellos ein eigentümliches Zufall, wenn die zweite Enthüllung des "Vorwärts", welche Althardt nicht als Antimilitar, sondern als Werkzeuge einer höheren Instanz bezeichnet, sich in derselben Richtung bewegt wie die in Rede stehende Bemerkung des Ministers Miqnel. Dem "Vorwärts", der so stolz darauf ist, wenn er zu gewissen Veröffentlichungen benutzt wird, deren Zweck er nicht erräth, ist dieses merkwürdige Zusammentreffen natürlich entgangen.

Die Rede, welche der Großherzog von Baden am Sonntag in Heidelberg anlässlich des Verbandstages des Palz-gau-Militärverbandes hielt, ist von uns bereits vorgelesen in einem Telegramme erwähnt worden. Die Rede lautet in ihren Hauptabschnitten:

"Es giebt Ereignisse, und zu diesen gehören die lehterlebten, die ich nur andeuten will, über die ich vorgelesen will, zu schweigen. Viel lieber möchte ich an die Zeit, die jetzt voranzugreift, denn da finden wir die ganze Kraft, die wir brauchen, um der Zukunft gefaßt entgegenzutreten. Da beschränke mich darauf, von den Aufgaben zu reden, die aus allen und insbesondere den Militärvereinen gestellt sind. Das liegt, wie mir scheint, sehr einfach. Sie alle haben das militärische Leben durchgemacht, haben kennen gelernt, welche praktischen Schule das ist, welche Kräfteentwicklung für jeden Einzelnen daraus entfließt, und daß, wenn die militärischen Aufgaben richtig erfüllt werden, der einzelne eine Erziehung durchlebt, die durch das ganze Leben und für alle Lebensberufe vortheilhaft ist. Nichts kann daher mehr erreicht werden als die jetzigen Eigenschaften, durch die Großes und Dauerndes vollbracht werden kann: Selbständigkeit, Hingebung und Treue. Sie alle, meine Freunde, haben diese Erfahrung gemacht, sehr viele von Ihnen den großen Krieg mitgemacht, die ich, wie ich hoffe, nie wieder erleben werde, die uns alle denken kann, denn da lernt man erst, was es heißt, sich hingeben; Hingebung an das Ganze zu üben und dadurch eine Kraft zu entwickeln, die tief dahin ausbricht, nicht Viele, aber Gute. Mit der Güte erzieht man bei weitem mehr als mit der Zahl. Jedes einzelne Individuum muß einfließen können mit der ganzen Kraft und Ausdauer, die leuchtend ist, und Sie alle im Kriege kennen gelernt haben, die wenigstens ist, um das durchzuführen, was einem auferlegt werden kann. Diese ganze militärische Lebensweise ist namentlich von großer Bedeutung für die jüngere Generation. Da liegt die Grundlage für unsere Zukunft. Trachten Sie alle darnach, daß die Jugend es erkennen lerne, was es heißt, dem Heere anzugehören. Nicht nur, daß es eine Ehre, daß es eine Pflicht ist, nein es ist ein Vorzug, ein großer Vorzug, der aber erntet werden muß. Zu dieser Erkenntnis müssen Sie alle, die Aelteren insbesondere, beitragen, damit das Verständnis dafür wächst, was es heißt, dem Heere anzugehören. Nur wenn diese Erkenntnis sich erhebt, und das richtige Verständnis immer mehr Platz gewinnt, kann, meine Herren, die Aufgabe einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstlosigkeit, und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Vorgesetzten antunim. Dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Zu welchem Buhnen müssen Sie sagen, denn malen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zuviel nach der Person getrachtet wird

Sonderzug von Leipzig nach Hamburg
über Magdeburg-Stendal-Helzen
am 20. Mai 1893.

In diesem Sonderzuge werden Milchfahrten nach **Sambura, Altona, Kiel, Rostock, Cuxhaven** und **Helgoland** mit etwa 50% Ermäßigung und **30tägiger Gültigkeitsdauer** ausgedehnt: in **Leipzig (Magd. Bf.)** und **Wismutthal (Wglt. 7577)**, **Halle a.S., Cöthen, Magdeburg** und **Stendal**, bezgl. in **Schöneberg** Milchfahrten nach **Sambura**.

Außerdem gelangen zum **Verkauf** an diesen Sonderzug auf folgenden Stationen **Anschluss-Milchfahrten** zum einfachen Fahrpreise mit 30tägiger Gültigkeitsdauer nach benannten Stationen zur Ausgabe, auf denen der Anschluss an den Sonderzug erreicht wird: in **Saalfeld, Köhnert, Neustadt a. S., Weida, Oera, Crosta a. S. und Zeitz** nach **Leipzig**, in **Grünz, Weimar, Apolda, Großheringen, Riehn, Plaunenburg, Güstrow** und **Verbnung** nach **Cöthen**, in **Stahlfurt, Thale, Duedlinburg, Halberstadt, Bernau a. S., Döberitz, Neuhaldeleben, Bura, Zerbst, Hohen, Dessau, Raguhn, Zeitz, Bitterfeld** und **Delitzsch** nach **Magdeburg**, in **Delitzsch, Gaderlegen** und **Mathenow** nach **Stendal**.

Mit diesen Anschluss-Milchfahrten ist von dem Reisenden gleichzeitig ein **Gutachten** zu lösen, dessen Wert von der Fahrkarten-Ausgabestelle der Sonderzugart auf den Preis der Sonderzugkarte in Anrechnung gebracht wird.

Die **Verkehrsbedingungen** sind aus den von den Fahrkarten-Ausgabestellen sämtlicher benannten Stationen und der Auskunftsstelle in Leipzig, Wglt. 7577, während der üblichen Dienststunden unentgeltlich zu veröffentlichen **Heberichten** zu ersehen. Die **Heberichten** werden von den genannten Stellen auf Verlangen und gegen Einlösung des Portos auch mittels der Post als **Druckstücke** versandt.

Magdeburg, im Mai 1893.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Die Preise für die Milchfahrten zu obigem Sonderzuge betragen:

nach Sambura		nach Stobenhagen	
II. Kl.	III. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
von Leipzig 22,20	14,80	von Leipzig 47,10	34,90
" Halle 20,30	13,50	" Halle 45,20	33,60
" Cöthen 18,10	12,10	" Cöthen 43,00	32,20
" Schönebeck 16,00	10,70	" Magdeburg 40,00	30,20
" Magdeburg 15,10	10,10	" Stendal 36,50	27,80
" Stendal 11,60	7,70		
nach Altona		nach Cuxhaven	
von Leipzig 22,70	15,10	von Leipzig 29,30	19,60
" Halle 20,80	13,80	" Halle 27,40	18,30
" Cöthen 18,60	12,40	" Cöthen 25,20	16,90
" Magdeburg 16,60	10,40	" Magdeburg 22,20	14,90
" Stendal 12,10	8,00	" Stendal 18,70	12,50
nach Kiel		nach Helgoland	
von Leipzig 20,10	19,40	von Leipzig 34,50	24,80
" Halle 27,20	18,10	" Halle 32,60	23,50
" Cöthen 25,00	16,70	" Cöthen 30,40	22,10
" Magdeburg 22,00	14,70	" Magdeburg 27,40	20,10
" Stendal 18,50	12,30	" Stendal 23,90	17,70

Abfahrt von Leipzig 11⁴⁵ Vorm., Halle 12²⁵ Nachm., Cöthen 1¹², Schönebeck 1⁵⁰ Abm., Ankunft in Hamburg (Hauptb. Bf.) 7²² Abends.

Die **Fahrkarten** werden am **19. und 20. Mai bis 10 Min.** vor **Abgang** des Zuges **verabfolgt**.

Weitere **Sonderzüge** nach **Hamburg** mit **Anschluss** nach **Altona, Kiel, Rostock, Cuxhaven, Nordsee**, **Weg** auf **Fähr** und **Weiterland** auf **Südt** werden am **1. und 15. Juli** und **12. August** abgefahren.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.
Heute **Mittwoch**
Nachmittag **4 Uhr**
Grosses Militär-Concert

der Kapelle des **Kgl. Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 36.**
Entre 30 Pfg. **O. Wiegert.**
Billets im **Vorverkauf**, 15 Stück 3 **ML.**, gültig an allen **Wochen-Concerten**, sind in den **Cigarrenhandlungen** der Herren **Steinbrecher & Jasper, Paul Grimm u. Mädicke, Gr. Ulrichstr.**, sowie bei **Herrn Reichhardt jun.** in **Giebichenstein** zu haben.

Handschuh-Färberei und Wäscherei
gegr. 1880 von gegr. 1880
Heinr. Eiwecke jr., Halle a.S.,
Töpferplan 9, part., am **Leipziger Thurm**,
empfiehlt sich den **geehrten Herrschaften** zum **Schwarz- und Buntfärben**
pro Paar 20 Pfg. aller **Sorten** **pro Paar 20 Pfg.**
getragen, verschonener, verstockter und verschwitzter etc.
Glacé-, Wild- und wachledderner Handschuhe
unter **voller Garantie** für **absolutes Nichtabfärben**.

Grabdenkmäler
in **Granit, Syenit**, sowie in **allen Marmor- und Steinarten** werden bei **solider Preisberechnung** **kunst- und geschmackvoll** ausgeführt.
Bildhauerei von Otto Staudte.
Halle, Saale, Merseburg, Beesenerstr. Clobiauerstr.

Künstl. Zähne,
à Stück 3 **ML.**, fest schmerzlos ein, Reparaturen, **Blombieren, Zahnpolitur** führt aus
Rob. Pfandler.
Ob. Leipzigerstr. 80, Elm. Hauca.


Eiserne Friedhofsbänke
von 4,75 **ML.** an das Stück
empfeht
Christian Glaser, Halle,
Gr. Klausstraße 24.

Schreib-Unterlagen!
Pult-Unterlagen!
sowie **fammliche Contor-Artikel**
empfeht zu **sehr billigen Preisen**.
Albin Wentze,
24 Schmeerstraße 24.

Putzgeschäft
von **Ida Bauer,**
Gr. Klausstr. 41
(Stadt Zürich), am Markt.

Achtung!
Wer seine Uhr gut und billig repariert haben will, der bemühe sich nach **Geiststraße 15** (Alber-Platz). Neue Feder **selbst ein für 1 Mark.** Glas oder **Reiger 20 Pfg.**
J. Siede, Uhrmacher.

Fächer-Klinik
repariert alle **Fächer** **exactly, genau, Kauf** alt. Gestelle. Lager u. Versand. **Freisp. gratis.**
NB. Fächer gehen bis 250 gr. f. 20 Pfg. per Brief.
Größtes Lager aller Arten
Böttcherwaren.
G. Zander, Gr. Klausstraße 12.
Schuhwaren,
unter meiner Leitung **höchst solid u. dauerhaft** angefertigt, **halbe ich bestens empf.**
Wetterling, Schmeierstr.

Neu u. gebraucht
Blüthgaranturen, französische Bettstellen, Ledertische mit und ohne **Blumengirlande, Bedenregale, Kränze, regale, Schiebefränke** in allen Größen, **einfache u. doppelte Pulste, Drehstühle** mit u. ohne **Lehne, eiserne Gedächtnisse, Schreibtische, Bücherregale** und **Bücherregale** **billig** etc.
C. Müller, Thorstraße 56,
dicht **Saltenhals** **Stadtbahn.**



Alle Sorten Kutschwagen
in **reichtlicher Auswahl** **empfeht**
Herrn Wiegand,
Kellnergasse Nr. 5 (Strohhof).
Reparaturen werden **sachgetreu** ausgeführt.

Gelegenheitskauf.
Einige **schöne Herren- und Damen-**uhren **verkauft** viel unter **Worth**
Heinr. Scharr, Leipzig, Langestr. 7.

Papierverdierten
sowie **alle Fotodruckmaschinen** **billig** und **geschmackvoll**
liefert **G. Bernhardt, Buchdr.,**
Halle a. S. Kl. Ulrichstr. 9.

Große Betten 12 M.
(Oberst, Unterst, zwei Betten) mit **geräumigen neuen Betten** bei **Geiststr. 15, Berlin N., Steinwegstr. 40, Wilmersdorf.**
Wiele **Annehmlichkeiten**.

!!! Zur gefälligen Beachtung!!!
Einem **geehrten Publikum** von **Halle a. S.** und **Umgebung** zur **gefälligen Nachricht**, daß ich, um **jeder Concurrenz entgegenzutreten**, die **Preise** meiner **fammlichen Schuhwaren-Artikel**, **nur streng reelle, erprobte Fabrikate**, um ein **Bedeutendes ermäßigt** habe! **Indem** die **geehrten Herrschaften** ihren **Bedarf an Schuhwaren** in **meinem** seit **ca. 20 Jahren** als **streng reell** bekannten **Geschäft** entnehmen, sind dieselben **trotz billiger Preise** dadurch vor **Benachtheiligung** geschützt, als ich für die **haltbarkeit** jeden **Paars volle Garantie** übernehme!
Hochachtungsvoll
S. S. Rosenow,
Verkaufsstelle der berühmten „**Karlsbader Schuhwaren**“,
75 **Obere Leipzigerstraße 75** (Rother Stiefel).

„Selbst-Tränke“
Grosse **Zeitersparnis**, gleichmäßige **Wassertemperatur** und **dadurch Schutz** vor **Verkälungen, Lungensuche, Verschlagen etc.** **Steigerung** des **Milchertrags** bei **Kälben** und **schnellere Mast** bei **Fottvieh**. **Grosse Wohlthat** für den **Viehstand** und **Erleichterung** des **Stalldienstes** und der **Aufsicht**. **Kostenmangelige u. Referenzen** **postfrei** und **unsonst.**
Maschinenfabrik
Otto Schwade, Erfurt.

Kühlanlagen und Eismaschinen
Einfach - bequem - dauerhaft - gefahrlos - zuverlässig - billig
liefert
Eisenburger Eisengießerei u. Maschinenfabrik
Alexander Honski,
Eisenburg, Probirng. Sachsen.

H. Köttgen & Co
Schubkarren-Fabrik
Berg-Gladbach.
Alleinverkauf für Halle und Umgegend
Gebr. Gruneberg,
Geiststr. 41.
Für den **Ansehnlichkeit** verantwortlich: **W. König** in **Halle.**

Gegründet 1879. **Halle'sche** Dampfbetrieb.
Jalousie- und Rollladen-Fabrik
Fernsprecher 472. **Franz Rudolph, Halle a.S., Krausenstr. 16.**
Liefert als **Specialität:**
Zug-Jalousien mit **Gurt** und **Kette.**
Roll-Läden von **Holz** auf **Drell**, mit **Stahlblättern** oder **Lichtschlitzen**
Glas-Jalousien.
Holzdrahtrolle.
Jalousie-Läden.
Rollschutzwände.
Laden-Vorbaue.
Reparaturen.
Billigste Bezugsquelle für **Jalousie-Bedarfsartikel.**

Akademische Lehr-Anstalt
für **feine Damenschneidererei.**
System der **Verl. Akademie (Nähst).** **Gründlicher Unterricht** in **Maafnehmen, Schnittzeichnen, Aufschneiden** und **praktischen Arbeiten.** **Beginn** des **Curfus** am **1. und 15. eines jeden Monats.** **Auf Wunsch** **Schnell-Curfs.** **Dauer** der **Curse** **2-3 Monate.**
Clara Bethge, Moritzwinger 7, II.